



Stehende Ovationen nach dem "Konzert der Stille" in der Klosterkirche. Vorn von links Olivia Jeremias (Cello), Corinna Waldbauer (Rezitation), Geraldine Zeller (Sopran), Helge Burggrabe (Flöten/Gesamtleitung), Peter Habermann, Leiter des Kammerchors Wernigerode. Die Zuhörerreihen der Klosterkirche waren voll besetzt wie seit langem nicht mehr. Fotos: Sigrun Tausche

Helge Burggrabe, Kammerchor Wernigerode und Solisten begeistern ein riesiges Publikum in der Klosterkirche

Tosender Applaus nach dem "Konzert der Stille"

Von Sigrun Tausche

Eine volle Klosterkirche wie schon lange nicht mehr, und trotzdem zeitweise so still, dass man fast hätte eine Stecknadel fallen hören können, dahinein Töne von glockenreinem Klang, dann wieder Worte, die von Stille handeln – das war das "Konzert der Stille" in Jerichow. Mit stehenden Ovationen dankte das begeisterte Publikum den Künstlern.

Jerichow. Dass es etwas Besonderes werden würde, das ahnten wohl viele Menschen und wollten dieses Ereignis nicht verpassen. Viele waren darunter, die diese Künstler bereits gemeinsam beim ZDF-Gottesdienst voriges Jahr in der Klosterkirche persönlich erlebt oder im Fernsehen gesehen hatten. Dieser besondere Gottesdienst hat viel Aufmerksamkeit erregt und das Kloster Jerichow ein Stück weiter bekannt gemacht. Helge Burggrabe, von dem künstlerisches Gesamtkonzept und Kompositionen stammten, ist sehr froh darüber. Er hat sich in dieses Bauwerk regelrecht verliebt. Für ihn war klar: Es muss weitergehen!

Damit meinte er unter anderem den mehrtägigen Workshop, der im vorigen Jahr in der Mitwirkung beim ZDF-Gottesdienst gipfelte. Es habe ein Segen über diesem Projekt gelegen, schwärmte er, und das sei auch in diesem Jahr so gewesen. "Mache mich zu einem Instrument" (deines Friedens) – der Anfang des Friedensgebets, das Franz von Assisi zugeschrieben wird, war Thema des diesjährigen Workshops. 45 Teilnehmer waren bei diesem Workshop dabei, weitere 15 auf der Warteliste konnten nicht mehr berücksichtigt werden, um die Veranstaltungen nicht zu sprengen.

Die Workshop-Teilnehmer gestalteten den Gottesdienst am Sonntag mit, während das Konzert am Sonnabend nur von Profis dargeboten wurde. Beide Projekte parallel und doch ineinander verwoben durchzuführen, ist für Helge Burggrabe kein Problem. Bei den Profis stellt er höchste Anforderungen, im Workshop, wo er mit Laien arbeitet, schalte er total um. "Hier gibt es keine falschen Töne", sagt er. "Für mich ist es wunderschön, und für die Menschen, die mitmachen, ist es eine Entdeckung." Sie entdecken, dass sie eine Stimme haben, aber auch, ob ihr Leben stimmig ist, erläutert Burggrabe.

Als ob ein Zauber über den Menschen lag, so war es auch beim "Konzert der Stille" am Sonnabend. Töne schienen aus der Stille zu kommen und wieder zu vergehen – Sängerin und Flötist wandelten durch die Kirche, und auch der Chor erklang erst von oben her und kam dann herunter hinter den Altar. Mit ihrem herrlichen Sopran begeisterte Geraldine Zeller. Corinna Waldbauer rezitierte Gedichte verschiedener Autoren über die Stille, Olivia Jeremias spielte wie schon im vorigen Jahr an dieser Stelle hervorragend Cello und Komponist Helge Burggrabe übernahm wieder den Flötenpart und untermalte die Darbietungen hier und da auch mit ungewöhnlichen Instrumenten wie Shrutibox oder Monochord.

Uneingeschränkt erfüllt wurden auch die hohen Erwartungen des Publikums an den Kammerchor Wernigerode. Dieser Chor aus Absolventen des Musikgymnasiums Wernigerode und Helge Burggrabe haben seit ihrer ersten Zusammenarbeit im vorigen Jahr einen sehr guten Draht zueinander. Burggrabe weiß, dass er von diesen Sängerinnen und Sängern trotz ihrer Probleme in Sachen gemeinsamer Proben höchstes Niveau erwarten kann. Chorleiter Peter Habermann sagt, wie diese Probleme aussehen: "Ich habe seit Februar bei jeder Probe eine andere Besetzung." Denn die Chormitglieder sind über ganz Deutschland – und darüber hinaus – verstreut, eingebunden in Studium oder Job. Zur Vorbereitung des "Konzerts der Stille" habe eigens ein Probenlager stattgefunden, berichtete Habermann, aber dabei sei die Besetzung nicht dieselbe wie beim Konzert gewesen. Erst ein paar Stunden vorm Konzert konnten alle gemeinsam noch einmal proben. Und es klappte wunderbar, trotz dieser Schwierigkeiten.

Dass dieses Konzert erst seine ganze Wirkung in einem Raum wie der Klosterkirche erzielt, daran hatten die Zuhörer keinen Zweifel. Helge Burggrabe weiß um diese Wirkung. "Es gibt wenige Bauten, die solch ein Gleichgewicht ausstrahlen", sagt er über die Klosterkirche. "Sie ist wie ein gebautes Instrument, in das ich als kleines Instrument mit meinem Körper hineingehe. Die Baumeister damals haben sich als kleine irdische Vertreter des großen Weltenbaumeisters gesehen. Wir können heute da hineingehen und das, was gebaut wurde, 'verflüssigen'" – den Raum zum Klingen bringen. Helge Burggrabe, der zu diesem zweiten Projekt ohne jegliche Garantien der Stiftung nach Jerichow kam, hat sich dies selbst zum Geschenk gemacht, wie er betonte. Er wollte das unbedingt und möchte auch, dass es weiter geht – nicht nur mit ihm, sondern auch anderen Künstlern. Sehr große Unterstützung bekomme er hier in Jerichow, betont er – vor allem von Pfarrer Christof Enders und auch von der Stiftung Kloster Jerichow.

(Volksstimme, Magdeburg, 25. August 2010)

